

Wie konnte der Führungsstab der Bundesluftwaffe trotz der Flugtagskatastrophe auf der US-Air Base Ramstein im Jahr 1988, bei der mindestens 67 Menschen getötet und über 500 zum Teil schwerst verletzt wurden, zum Tag der offenen Tür auf der US-Air Base Spangdahlem schon wieder völlig überflüssige militärische Schauflüge genehmigen?

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 120/11 – 31.07.11

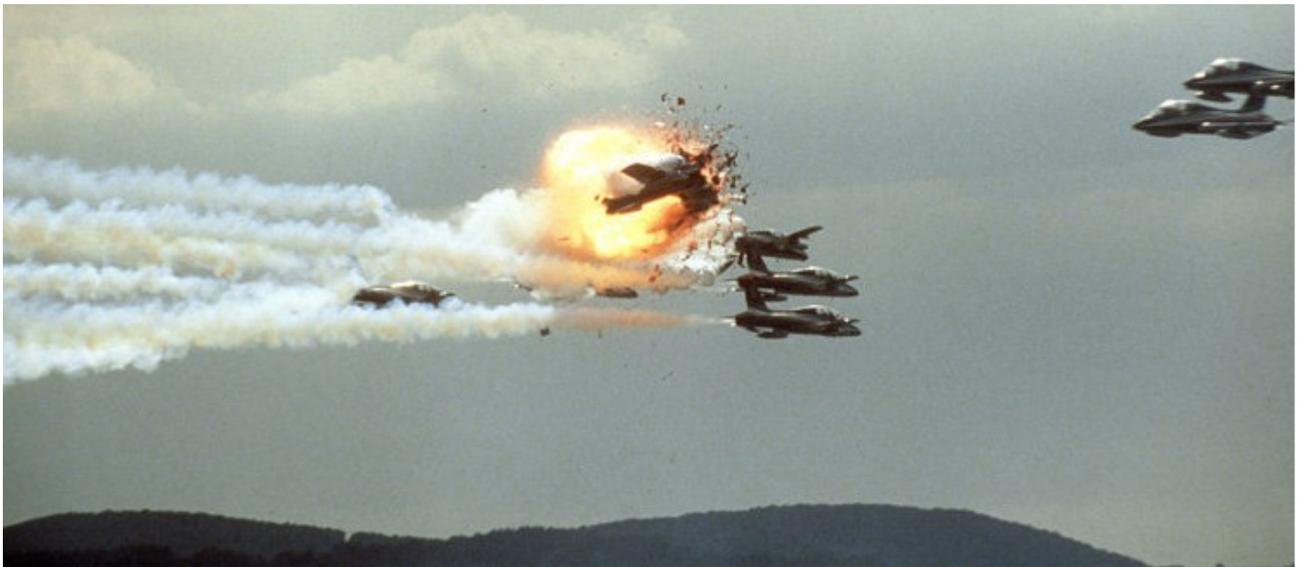
## Flugvorführungen in Spangdahlem wecken Erinnerungen an die Flugtagskatastrophe in Ramstein

Von Jennifer H. Svan

STARS AND STRIPES, 27.07.11

( <http://www.stripes.com/news/spangdahlem-air-demonstration-evokes-disaster-memories-1.150273> )

KAISERSLAUTERN, Deutschland – Wenn an diesem Wochenende beim Tag der offenen Tür auf der US-Air Base Spangdahlem (Programm in englischer Sprache s. <http://www.spangdahlem.af.mil/library/openhouse2011.asp> ) ein F-16-Kampfjet und andere Militärflugzeuge ihre Runden am Himmel (über der Eifel) drehen, wird Roland Fuchs, der die Flugtagskatastrophe in Ramstein im Jahr 1988 überlebte, nicht unter den Zuschauern sein.



Der Zusammenstoß bei der Flugtagskatastrophe 1988

(Foto aus <http://www.welt.de/vermischtes/article2303240/Bei-der-Flugschau-kam-es-zur-Katastrophe.html> )

Die Flugschau, bei der auch komplexere Manöver als Überflüge gezeigt werden, ist die erste, die seit der Flugtagskatastrophe auf der US-Air Base Ramstein im Jahr 1988 wieder vor Publikum auf einem US-Flugplatz in Deutschland stattfindet; damals wurden 67 Zuschauer getötet und mehr als 500 zum Teil schwer verletzt. Das geht aus einer Mitteilung der US-Air Force in Europa / USAFE hervor (deren Hauptquartier sich auf der US-Air Base Ramstein befindet).

Zu dieser Katastrophe, bei der nach einem Zusammenstoß ihrer Jets in der Luft auch drei italienische Piloten starben, kam es, weil ein (beteiligtes) Flugzeug (brennend) in die Zu-

schauermenge einschlug; das Unglück hatte weitreichende Auswirkungen auf (Flugschauen in) Deutschland und hat sich tief in die Erinnerung der Überlebenden eingegraben.

**Seit dieser Katastrophe sind militärische Flugschauen wie die in Ramstein in Deutschland verboten. Bei Tagen der offenen Tür sind nur noch stark eingeschränkte Flugvorführungen erlaubt, bei denen die in Deutschland geltenden Auflagen zu beachten sind und die vorher einzeln genehmigt werden müssen.**

Deshalb werden die Flugvorführungen beim Tag der offenen Tür in Spangdahlem auch ein sehr viel geringeres Ausmaß als bei den Flugtagen in Ramstein haben, die wegen der teilnehmenden militärischen Kunstflug-Staffeln eine riesige Attraktion für Flugbegeisterte aus ganz Europa waren.

**In Spangdahlem werden nur drei Flugzeuge einzeln und nacheinander zu Flugvorführungen aufsteigen. Es werden keine Team-Flüge stattfinden. Die Flugmanöver aller Maschinen mussten (zur Genehmigung) angemeldet werden; nach den deutschen Bestimmungen sind Flüge über die Zuschauer und in weniger als 500 Fuß Höhe (ca. 150 m) verboten.**

**"Wir haben mit sehr viel Sorgfalt nur sichere Flugmanöver ausgewählt, die immer und immer wieder geübt wurden," sagte Lt. Col. (Oberstleutnant) Steve Horton, der Kommandeur der 52<sup>nd</sup> Operations Support Squadron (der 52. Operations-Unterstützungsstaffel) in Spangdahlem.**

Die Ankündigung von Flugvorführungen jeder Art auf einem US-Militärflugplatz in Deutschland kommt bei einigen der Überlebenden der Flugtagskatastrophe im Jahr 1988 nicht gut an, weil sie die Narben schwerer emotionaler und körperlicher Verletzungen immer noch an diesen heißen Augusttag erinnern.

**Der 46-jährige Deutsche Roland Fuchs verlor am Flugtag seine Frau und seine fünfjährige Tochter und erlitt Brandwunden am ganzen Körper; wegen dicker Narben an Fingern und Händen musste er seinen Beruf als Zimmermann aufgeben.**

**Er kann nicht verstehen, warum die US-Amerikaner die Öffentlichkeit schon wieder auf einen ihrer Flugplätze einladen, wenn es auch diesmal nur um einfachere Flugvorführungen geht.**

**"Ich will die Leute, die dorthin gehen, um sich die Vorführungen anzusehen, ganz sicher nicht kritisieren," sagte Fuchs, "aber nach allem, was ich durchmachen musste, könnte ich nie mehr an einer solchen Veranstaltung teilnehmen."**

"Die Flugvorführungen in Spangdahlem reichen auch nicht annähernd an die Flugtage in Ramstein heran," erklärte Wolfgang Hofmann, der Chef des Pressebüros der USAFE. "Die zogen eine halbe Million Menschen an, weil sehr viele Flugvorführungen stattfanden. Diese Flugtage gehörten zu den größten Flugschauen in Europa."

"Ich bin ziemlich sicher, dass es hier so etwas für eine lange Zeit nicht mehr geben wird."

**Mit seiner Website (s. <http://ramstein-1988.de/>) will Fuchs an den Flugtag am 28. August 1988 in Ramstein erinnern, bei dem es "Volksfeststimmung, amerikanisches Eis, Hamburger, Pommes und als besondere Attraktion die Flugzeuge" gab. Als die italienische Kunstflugstaffel Frecce Tricolori mit der letzten Flugvorführung des Tages begann, machte er sich Hand in Hand mit seiner Frau Carmen und seiner Tochter Nadine auf den Weg zu seinem Auto.**

**"Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall,"** heißt es auf seiner Website. Er erinnert sich an das Feuer und die Wrackteile, wie er mit Flugzeugtreibstoff überschüttet wurde und versuchte, die Flammen auf dem Kleid seiner Tochter mit seinen bloßen Händen zu ersticken. (Wer möchte, kann die ergreifende Schilderung seiner entsetzlichen Erlebnisse auf seiner oben verlinkten Website nachlesen.)

**Fuchs gehört zu einer Gruppe von Überlebenden, die sich kurz nach der Katastrophe gebildet hat und von dem deutschen Paar Hartmut Jatzko, einem Psychiater, und seiner Frau Sybille, einer Therapeutin, betreut wird.**

Jedes Jahr versammeln sich die Überlebenden am Jahrestag der Katastrophe an einem Gedenkstein in der Nähe des Westtors der US-Air Base Ramstein, der die Namen aller an diesem Tag Getöteten trägt: Es sind sechzig Deutsche, vier Amerikaner, je ein Opfer aus Großbritannien, Dänemark und Frankreich und die drei italienischen Piloten.

"Wir gehen dann auf dem Flugplatz zu der Stelle, an der das Flugzeug aufschlug, wo ihre Kinder standen und wo sie starben," erläuterte Sybille Jatzko.

"Alle diese Menschen haben im gleichen Moment einen Bruch in ihrem Leben erlitten," fügte sie hinzu.

**Auch Myron Riggs fühlte sich zerbrochen, als er bei der Flugtagskatastrophe seine Frau Genevieve und seinen 9-jährigen Stiefsohn Joshua verlor. Der damals 24-jährige Army-Sergeant Riggs erinnert sich an den Zusammenstoß der Jets und wie danach einer auf ihn zuraste; das sagte er uns am Telefon in seinem Haus in Whitney, Nebraska. "Meine nächste Erinnerung ist, dass meine Kleider brannten. Dann brach das große Chaos aus."**

**Riggs bekam sein Leben aber wieder in den Griff. Er heiratete wieder und zwar eine Frau, die auch von der Katastrophe betroffen war. Seine zweite Frau Deb hat ihren ersten Ehemann Stephen Hull, einen Master Sgt. (Feldwebel) der Air Force, verloren; er erlitt am Flugtag eine schwere Kopfverletzung und versank ins Koma, aus dem er nicht wieder aufwachte.**

**Wegen seiner schweren Brandwunden muss Myron, wenn er im Freien arbeitet, ein langärmeliges Hemd, einen Hut und Handschuhe tragen, und das in der drückenden Sommerhitze in Nebraska.**

**Trotzdem besucht er mit Deb auch heute noch Flugtage in den USA.**

"Ich war von Flugschauen schon immer begeistert und bin das auch heute noch," sagte Myron. "Es gibt einige Dinge, über die man hinwegkommen muss, wenn man weitermachen will." Zu der Flugschau in Spangdahlem meinte er: "Ich bin überrascht, dass sie nicht schon früher wieder eine veranstaltet haben."

Deutschland habe seine mit F-4(-Phantoms) fliegende Kunstflugstaffel nach der Flugtagskatastrophe im Jahr 1988 aufgelöst und bis heute keine neue aufgestellt, teilte Hofmann mit. "Das war ein Ergebnis dieses Unglücks," ergänzte er.

In den folgenden Jahren hat es nach Auskunft US-amerikanischer und deutscher Offiziere zwar auch Flugvorführungen für Zuschauer auf deutschen Militärflugplätzen gegeben, es hätten aber keine großen Flugtage mehr stattgefunden. Es habe sich jeweils um einfache, risikolose Über-, Demonstrations- und Betankungsflüge gehandelt, erklärte Hofmann.

"Dabei wurden die Fähigkeiten militärischer Flugzeuge demonstriert, aber keine Kunstflüge gezeigt," erläuterte er.

"Wenn die Deutschen zustimmen, sind auch Kunstflüge möglich. ... Sie haben uns das auch schon bei anderen Tagen der offenen Tür genehmigt, wir haben aber bisher darauf verzichtet," teilte Hofmann mit.

Beim letzten Tag der offenen Tür in Spangdahlem im Jahr 2008 (Infos dazu s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP11808\\_290708.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP11808_290708.pdf) ) gab es nur einige Überflüge von F-16 und A-10 des auf diesem Flugplatz stationierten 52<sup>nd</sup> Fighter Wing (Kampfgeschwaders), aber keine Flugmanöver, wie sie für dieses Wochenende geplant sind. Zu den genehmigten Flugmanövern gehören die Flugfiguren Cuban 8 (s. <http://www.sunriseaviation.com/Cuban8.html> ), Doppelter Immelmann, Aileron Roll (beide Figuren sind aufzurufen unter <http://www.iac.org/begin/figures.html> ) und High-G Turns (anzusehen unter <http://www.youtube.com/watch?v=xm1dj9Eem4o> ).

Dieses Mal hat die Air Base Spangdahlem eine F-16 vom Team "Viper West" des Air Combat Command West Coast (des Luft-Kampfkommandos Westküste) von der Hill Air Force Base in Utah, eine OV-10B Bronco (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Rockwell\\_OV-10](http://de.wikipedia.org/wiki/Rockwell_OV-10) ) aus Belgien und eine L-39 (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Aero\\_L-39](http://de.wikipedia.org/wiki/Aero_L-39) ), ein nicht mehr vom deutschen Militär benutztes Schulflugzeug zu Flugvorführungen eingeladen.

**An den Vorbereitungen der Flugvorführungen waren viele Dienststellen beteiligt – neben der USAFE auch das U.S. Air Combat Command und die US-Botschaft in Berlin. Die Genehmigung wurde nach Auskunft des USAFE-Sprechers Mike Kucharek vom Führungsstab der Bundesluftwaffe erteilt.**

**"Wir nehmen Rücksicht auf die Empfindlichkeiten der Überlebenden," sagte Kucharek. "Diese Flugvorführungen sind etwas ganz anderes als eine Flugschau, weil nur grundlegende Flugmanöver gezeigt werden."**

**"Wir sind glücklich, dass wir wieder einmal detaillierter zeigen können, was wir als Luftwaffe tun," erklärte Lt. Col. Horton.**

**Sybille Jatzko lehnt jede Art von Flugvorführungen auf US-Militärflugplätzen in Deutschland ab. "Weil ich mich den Betroffenen so verbunden fühle, ist das für mich nicht in Ordnung," betonte sie.**

Den Überlebenden dränge sich das Gefühl auf, die Regierungen der USA und der Bundesrepublik Deutschland hätten vergessen, was die Betroffenen durchmachen mussten, sagte Frau Jatzko. "Jetzt fängt alles wieder von vorne an," fügte sie hinzu.

*Marcus Klöckner trug zu diesem Bericht bei.*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

---

## ***Unser Kommentar***

*Die Anwohner der US-Air Base Spangdahlem in der Eifel leiden mit den Westpfälzern und Saarländern von Montag bis Freitag – häufig vom frühen Morgen bis in die Nacht – unter*

*dem Fluglärmterror der für völkerrechts-und verfassungswidrige Angriffskriege übenden Kampfjets der US-Air Force, der Bundeswehr und der Luftwaffen anderer NATO-Staaten. Schon für die Eifeler ist es deshalb eine Zumutung, wenn sie jetzt auch noch an einem angeblich "übungslärmfreien" Wochenende aus der Luft beschallt werden.*

*Für Menschen, die bei der Flugtagskatastrophe 1988 Angehörige verloren oder selbst nur mit schwersten Verletzungen überlebt haben, ist es nicht nur eine Zumutung, sondern Psychoterror, der an seelische Folter grenzt, wenn sie alle schrecklichen Erinnerungen, die allein das Wort "Flugschau" in ihnen auslöst, noch einmal durchleiden müssen.*

*Wie borniert und gefühllos müssen die Herren US-Offiziere sein, die meinen mit der Zurschaustellung ihrer in Afghanistan und in Libyen mordenden Kampfmaschinen und der Vorführung luftakrobatischer "Kunststückchen" das schlechte Image aufbessern zu können, das sie allein ihrem rücksichtslosen Verhalten über der Bundesrepublik und ihren mörderischen Einsätzen gegen wehrlose Zivilisten im Mittleren Osten und in Afrika zu verdanken haben?*

*Wie gedankenlos und US-hörig müssen die Herren Generäle vom Führungsstab der Bundesluftwaffe sein, dass sie dieses völlig überflüssige und trotz aller gegenteiligen Versicherungen auch wieder mit unnötigen Risiken verbundene US-Spektakel überhaupt genehmigen?*

*Warum greift die Bundeskanzlerin nicht ein, wenn ihr Verteidigungsminister diesen gefährlichen Schwachsinn durchgehen lässt?*

*Es scheint so, als sei die STARS AND STRIPES-Autorin, die diesen Artikel verfasst hat, selbst verwundert darüber, dass die US-Air Force trotz der Flugtagskatastrophe wieder mit militärischen Schauflügen für sich werben darf. Ihrem Artikel, der unter dem eingangs angegebenen Link aufzurufen ist, sind übrigens Links zu Originalberichten beigefügt, die unmittelbar nach der Flugtagskatastrophe in der US-Militärzeitung veröffentlicht wurden.*

*Zum 20. Jahrestag der Flugtagskatastrophe am 28.08.2008 haben wir uns übrigens schon einmal mit diesem vermeidbaren Disaster befasst. Diese LUFTPOST ist aufzurufen unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP15008\\_280808.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP15008_280808.pdf) .*



## **Spangdahlem air demonstration evokes disaster memories**

By Jennifer H. Svan

Published: July 27, 2011

KAISERSLAUTERN, Germany — When an F-16 fighter jet and other military planes take their turns in the sky over Spangdahlem Air Base this weekend as part of an open house, Roland Fuchs, a survivor of the 1988 Ramstein air disaster, won't be among the bystanders.

The aerial demonstration — with maneuvers more complex than a flyby — is the first to be performed before the public on a U.S. military base in Germany since a 1988 air show

crash at Ramstein Air Base, where 67 spectators were killed and more than 500 others injured, U.S. Air Forces in Europe officials said.

That disaster, in which three Italian pilots also were killed in a midair collision that sent one of the planes careening into the crowd, had far-reaching repercussions in Germany and is still vividly remembered by survivors.

Since that disaster, military air shows of the type held at Ramstein have been banned in Germany. Highly restricted air demonstrations are approved for open houses only after review of detailed plans, and German rules and restrictions must be adhered to.

Therefore, the flying portion of the Spangdahlem open house will be on a much, much smaller scale than the Ramstein shows, once a huge draw on the European flying circuit with aerobatic teams from all over Europe.

Only three aircraft are set to fly at Spangdahlem, each individually. There will be no team maneuvers. The planes' flight maneuvers have been carefully scripted, and German restrictions prohibit flying over the crowd or lower than 500 feet.

"We carefully selected things that we knew were safe maneuvers and have been practiced over and over again," said Lt. Col. Steve Horton, 52nd Operations Support Squadron commander at Spangdahlem.

But the news of any flying display at a U.S. military base here doesn't sit well with some of the survivors of the 1988 disaster, who still bear deep emotional and physical scars from that hot August day.

Fuchs, a 46-year-old German, lost his wife and five-year-old daughter at the air show and suffered burns over most of his body, forcing him to give up his vocation as a carpenter because of scarring to his hands and fingers.

He can't understand why the Americans would invite the public onto one of their bases again, even for a small aerial demonstration.

"I certainly do not want to criticize the people who go there and want to see the show," Fuchs said, "but after what I had to go through, I ... could never go to such an event again."

"You're not even close to what the (Ramstein) air show was," said Wolfgang Hofmann, chief of USAFE civic outreach division. "It drew half a million people. It was flying, flying, flying. It was one of the major air shows in Europe."

"I'm pretty sure this will not happen (here) for a long time."

On his blog, Fuchs recalls the "festival atmosphere of American ice cream, hamburgers, French fries and the main attraction of the airplanes" on Aug. 28, 1988. As the Italian Freccia Tricolori began the last flight demonstration of the day, he remembers walking hand-in-hand with Carmen, his wife, and Nadine, his daughter, toward their car.

Then, "an incredible bang," as he describes on his blog. He recalls fire and parts of wreckage and the spray of jet fuel hitting his body, and trying to put out the flames on his daughter's dress with his bare hands.

Fuchs is part of a survivor's group, formed shortly after the disaster and informally led by German couple Hartmut Jatzko, a psychiatrist, and his wife Sybille, a therapist.

Each year on the anniversary of the crash, survivors gather at a memorial near the west gate of Ramstein Air Base, which bears the names of all those who died: 60 Germans, four Americans, and one person each from Britain, Denmark and France, as well as the three Italian pilots.

"We then go inside the base and go direct to the point where the airplane came down and where their children stood and they died," Sybille Jatzko said.

"All the people have a broken life story all at the same moment," she said.

Myron Riggs also felt broken after he lost his wife, Genevieve, and 9-year-old stepson, Joshua, at the air show. A 24-year-old Army sergeant at the time, Riggs remembers the jets hitting and seeing the one "coming towards me," he said by telephone from his home in Whitney, Nebraska. "The next thing I remember, I was on fire. It was just total chaos then."

Riggs pieced his life back together. He remarried, a union born from tragedy. His wife, Deb, lost her first spouse, Air Force Master Sgt. Stephen Hull, who suffered a head injury at the air show and never awoke from a coma.

Because of his burns, Myron must still cover from head to foot, with long sleeve shirts, hat and gloves, when working outdoors, even in the withering heat of Nebraska summers.

He and Deb have been to air shows in the States.

"I loved air shows and I still do," Myron said. "There are some things you just have to get over and get on with." Of the aerial demonstration at Spangdahlem, he said, "I'm surprised they haven't had one before this."

Germany disbanded its F-4 aerobatic team after the 1988 disaster and remains without one to this day, Hofmann said. "That was a result of the accident," he said.

But in the ensuing years, aircraft have demonstrated their mettle for spectators at German military air fields, though not on the scale of a full-blown air show, U.S. military and German officials say. Such displays might include passes, demonstration flights and low-level refueling, Hofmann said. "You can show the capabilities of military aircraft but not fancy stuff," he said.

"When Germans said OK, you can do some stuff ... we were invited to do the same at our open houses, but we never did," Hofmann said.

At Spangdahlem's last open house in 2008, an F-16 and A-10 assigned to Spangdahlem's 52nd Fighter Wing did "fly-bys" but no aerial maneuvers like those planned for this weekend, according to Spangdahlem officials. Approved maneuvers include a Cuban 8, Double Immelman, Aileron Roll, and High-G turns.

This time, the base invited an F-16 from Air Combat Command's West Coast "Viper West" team at Hill Air Force Base, Utah; an OV-10B Bronco from Belgium; and an L-39, a former German military aircraft, to perform.

Coordination was worked through many channels, including USAFE headquarters, U.S. Air Combat Command and the U.S. Embassy in Berlin, according to USAFE officials. Approval was granted by the German Air Staff, said USAFE spokesman Mike Kucharek. "We recognize the sensitivities of the survivors," Kucharek said. "This is a far different type of event than an air show, because we're essentially going to be flying basic aircraft maneuvers."

"We're fortunate to be able to show in better detail what we do as an Air Force," Horton said.

Sybille Jatzko is opposed to any kind of air demonstration on U.S. military bases in Germany. "For me, because I'm so near to these people, it's not OK," she said.

It gives survivors the feeling that the U.S. and German governments have forgotten what they went through, Sybille said. "It's the beginning again," she said.

*Marcus Kloeckner contributed to this story.*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**